

Mit einem „Tag der offenen Tür“ feierte das Wiener Volkstheater am 14. September 2014 sein 125-jähriges Bestandsjubiläum. Schauspieler des Hauses lasen in den Logen, Theateranekdoten von einst und jetzt erzählten Kammerschauspielerin Hilde Sochor und die ehemalige Volkstheaterdirektorin Emmy Werner. Direktor Michael Schottenberg wiederum stand Rede und Antwort am Roten Sofa im Weißen Salon. „Bei der Gründung des Theaters 1889 hat man dem Volk ein Theater überantwortet und ihm damit Gutes gewünscht und getan“, so Schottenberg. „Es war eine Antwort auf das k.u.k. Hofburgtheater, ein Theater für das Volk, zu moderaten Preisen, mit frecheren Stücken.“



Foto: Peter Achthorner

# 125 Jahre Volkstheater

## Dipl.-Ing. Günther Konecny

Man konnte auch einen Blick hinter die Kulissen werfen und die Theatertechnik bis hinunter in die Unterbühne und in die Höhen des Schnürbodens in technischen Führungen erkunden. Darüber hinaus war es möglich, eine Probe zu besuchen, um zu sehen, wie eine Szene entsteht (Regisseur Thomas Schulte-Michels nahm sich Ludwig Anzengrubers Volksstück „Der Fleck auf der Ehr“ vor, mit dem das Volkstheater 1889 eröffnet wurde).

Im Empfangsraum (dem sogenannten ehemaligen „Führerzimmer“) sprachen Historiker über die dunkeln Zeiten des Hauses, und in der Roten Bar wurde um 11 Uhr das Jubiläumsbuch „Was soll das Volk im Theater?“ präsentiert. Eine Ausstellung zu den Architekten Ferdinand Fellner und Hermann Helmer, die das 970-Plätze-Haus errichtet haben, ergänzte das Jubiläums-Programm.

Das Volkstheater ist nach dem Burgtheater, als dessen bür-

gerliches Gegenstück es 1889 gegründet wurde, die zweitgrößte Sprechbühne Wiens. Es wurde vom Dichter Ludwig Anzengruber und dem Industriellen Felix Fischer durch den „Verein des Deutschen Volkstheaters“ gegründet. Zur Unterscheidung von den anderen Nationalitäten der Donaumonarchie nannte man es „Deutsches Volkstheater“. Es sollte ein bürgerliches Gegenstück zum kaiserlichen Hofburgtheater sein. Erster Präsident war der Stuhlfabrikant Franz Thonet. Den Intentionen



Foto: Lalo Jodlbauer

**Kammerschauspielerin Hilde Sochor gab Theateranekdoten zum Besten**



Foto: Lalo Jodlbauer

**Direktor Michael Schottenberg, Erich Schleyer und Nikolaus Brandstätter präsentieren das Buch zum Jubiläum (v. li.)**



Foto: Christoph Sebastian

### Das sogenannte „Führerzimmer“

der Gründer zufolge sollten neben dem Volksstück vor allem klassische und moderne Dramen einer breiten Bevölkerungsschicht nahegebracht werden. Ein großer Zuschauerraum war neben erschwinglichen Preisen dafür Voraussetzung.

Am 14. September 1889 wurde das Theater – wie schon erwähnt – mit Ludwig Anzengrubers Schauspiel „Der Fleck auf der Ehr“ eröffnet.

### Die Geschichte des Hauses

Das Deutsche Volkstheater wurde von der damals im mitteleuropäischen Theaterbau führenden Architektengemeinschaft Fellner & Helmer (Architekt: Ferdinand Fellner d. J.) im Stil des Historismus errichtet und ist der Schwesterbau des Hamburger Schauspielhauses.

Als erster Theaterbau entsprach das Haus sämtlichen Sicherheitsvorschriften, die nach den katastrophalen Theaterbränden in Nizza und Wien im Jahr 1881 neu erlassen worden waren, und wurde von Anfang an ausschließlich elektrisch beleuchtet. 1890 wurde das Bühnenhaus vergrößert, 1907 wurde das Gebäude um einen Anbau mit zusätzlichem Pausenfoyer und 1911 um Bühnennebenräume erweitert. 1939 wurde das Theater durch die Natio-

nalsozialisten in „Kraft-durch-Freude-Theater“ umbenannt und architektonisch leicht verändert. Von Leo Kammel senior wurde für den Besuch Adolf Hitlers extra ein Empfangsraum eingerichtet, das sogenannte „Führerzimmer“.

Der heutige Direktor Michael Schottenberg hatte in seinem ersten Direktionsjahr 2005 für Wirbel gesorgt, als er die Holzvertäfelung des „Führerzimmers“ abtragen ließ. Das Bundesdenkmalamt verpflichtete ihn zum Rückbau auf eigene Kosten.

1944 wurden die Kuppel und die Foyers durch Bomben zerstört. 1945 wurde das Gebäude wiederhergestellt, wobei auf die Kuppel und das Fassadentympanon verzichtet wurde. Gleichzeitig wurde das Theater in „Volkstheater“ umbenannt und am 10. Mai 1945 wiedereröffnet. 1980/81 wurde in der Direktionsära Paul Blahas die Kuppel wiedererrichtet und das Haus nach den Originalplänen generalsaniert. Die aufwendige Restaurierung brachte auch eine Reduktion der Sitzplätze auf 970 „im Sinn größerer Bequemlichkeit und besserer Sicht“ mit sich.

Der **Zuschauerraum** des Volkstheaters ist einer der letzten im Originalzustand erhaltenen in Wien und war ehemals der größte des deutschen Sprachraums, sogar größer als das Burgtheater. Ursprünglich hatte das Theater



Foto: Petra Torkey

### Das zweitgrößte Sprechtheater Wiens mit 970 Plätzen



Foto: Christoph Sebastian

### Der wunderschöne Zuschauerraum des Volkstheaters



Foto: Christoph Sebastian

### Blick auf die Bühne

1.843 Plätze (1.343 Sitzplätze, 500 Stehplätze), nach dem Zweiten Weltkrieg waren es 1.539, nach der Generalsanierung 1980/81 nur mehr 1.148 und heute 970 Plätze. Das Volkstheater ist damit immer noch die zweitgrößte Sprechbühne Wiens. Deckengemälde von Eduard Veith im Zuschauerraum zeigen die „Huldigung der Vindobona“ und die „Bekrönung des Dichters Ferdinand Raimund“, der von Johann Nepomuk Nestroy und Ludwig Anzengruber flankiert wird.

**Künstlerische Höhepunkte** erlebte das Volkstheater in den 1920er Jahren unter den Direktoren Alfred Bernau und Rudolf Beer, die nicht nur aufregende Spielpläne boten, sondern auch die bedeutendsten Schauspieler, Regisseure und Bühnenbildner der Zeit ans Haus holten. In der Nachkriegszeit verantwortete der Regisseur und Schauspieler Günther Haenel als Direktor einen modernen Spielplan gesellschaftskritischer Prägung.

In den 1950er und 1960er Jahren brachte Leon Epp die wichtigsten zeitgenössischen Stücke nach Wien und wagte die mutigsten Klassikerinterpretationen. Der Regisseur und spätere Direktor Gustav Manker hob gleichzeitig die Raimund- und Nestroyinterpretation auf bis dahin ungeahnte Höhen.

Anfang der 1970er Jahre war das Volkstheater unter Gustav Mankers Direktion bahnbrechend bei der Entdeckung der modernen österreichischen Dramenliteratur von Wolfgang Bauer bis Peter Turrini.

Von 1979 bis 1987 wurde das Volkstheaters von Paul Blaha geleitet. Danach übernahm mit Emmy Werner erstmals eine Frau die Leitung eines großen Wiener Theaters. Sie übergab in der Spielzeit 2005/06 an Michael Schottenberg, der nun mit 2015 seine Direktion an Anna Badora, die derzeitige Intendantin des Grazer Schauspielhauses, weitergab.



Plakat im Rahmen der Bewusstseinskampagne

### **Spendenauf für das Wiener Volkstheater**

1889 von Wiener Bürgern „für das Volk“ gegründet, sind jetzt nicht nur die öffentliche Hand und Sponsoren, sondern wir alle gefragt, einen Beitrag zum Erhalt dieses einzigartigen Hauses einzubringen. Das Volkstheater gehört uns allen. Tun wir was!

#### **Was können Sie tun?**

##### **Spenden Sie**

auf das Treuhandkonto des Bundesdenkmalamtes bei der BAWAG P.S.K., Empfänger: TH-Kto f. BDA, Notar Dr. Gerhard Schuessler IBAN: AT30 1400 0001 1038 6109

Verwendungszweck: Volkstheater Generalsanierung Erlagscheine an der Volkstheater Tageskassa und in Filialen der BAWAG P.S.K.

Ihre Spende ist gemäß EStG §4a / §18 steuerlich absetzbar.

##### **Kaufen Sie**

die „WEIL ES UNS GEHÖRT“-Stofftasche aus Biobaumwolle und tragen Sie so Ihren Beitrag zum Erhalt des Theaters nach Hause.

Um 10 Euro erhältlich an der Volkstheater Tageskassa und beim Publikumsdienst.

Der Reinerlös fließt in die Volkstheater Generalsanierung.

### **Dringender Sanierungsbedarf**

Trotz all der Jubelstimmung ob des langjährigen erfolgreichen Bestandes des Volkstheaters darf eines nicht übersehen werden: „Das Theater bedarf einer dringenden Generalsanierung, denn sonst besteht die Gefahr, dass man über kurz oder lang die Spielkonzession verliert. War vor 125 Jahren kein anderes Theater technisch derart up to date wie das Volkstheater, ist heute eine Renovierung mehr als dringend notwendig. Das Dach sei undicht, es tropfe auf die Bühne, Fenster, Bühnenmaschinerie und die Rote Bar müssten renoviert werden“, so Schottenberg.

### **Was viele nicht wissen**

Das Volkstheater wird von einer Privatstiftung als GmbH geführt und wird von der Stadt Wien und der Republik Österreich gefördert. Die öffentlichen Subventionen unterstützen nur den laufenden Spielbetrieb, nicht jedoch die grundlegende Instandsetzung des Gebäudes. Eine Bewusstseinskampagne wurde daher gestartet: Großflächige Plakate weisen zum Start der Saison vor dem Theater auf den alarmierenden Zustand der Bausubstanz hin. Die Sujets zeigen Gesichter, denen die Augen fehlen. „Auch wenn Sie es nicht sehen wollen: Keine Renovierung. Kein Theater. Tun wir was!“, heißt es in großen Lettern dazu.

Mit dieser „Bewusstseins-Kampagne“ wolle man in Erinnerung rufen, dass man wie andere Theater dramatisch unterfinanziert sei, nur mit Mühe den Spielbetrieb aufrechterhalten und die auf 35 Millionen Euro veranschlagte und längst notwendige Generalsanierung (die letzte fand 1981 statt) aus Eigenem nicht tragen könne. Die Aufbringung eines namhaften Sockelbetrags von rund 10 Prozent sei aber die Grundbasis, dass Stadt und Bund überhaupt ihre Ohren öffnen. Das ist aber nur möglich, wenn uns alle Menschen helfen, denen dieses Haus am Herzen liegt.